

Ein besonderes Brot zum Teilen zeigt Flagge

Reinach In Reinach und Oberkulm beteiligen sich vier Bäckereien an der Aktion Fastenbrot. Ein Augenschein bei Kurt Schulz

VON PETER SIEGRIST

Bäckermeister Kurt Schulz hat den Teig für das Fastenbrot bereits am Vortag gemacht. «Der Teig muss liegen, er wird lang geführt», sagt der Bäcker, «so entwickelt das Brot seinen guten Geschmack.» Schulz portioniert den grossen Teigballen, legt Teile auf die Waage. Mit einer Maschine rollt er die einzelnen runden Brötchen aus und fügt immer vier Stück zu einem Brot zusammen.

«Weil in einer Familie nicht alle den gleichen Geschmack haben, bestreuen wir ein Brötchen mit Sesamkörnern, eines mit Mohnsamen, und zwei bleiben natur.» Die fertig geformten, vierteligen Teiglinge lässt der Bäcker nochmals ruhen, bevor er sie auf einem grossen Blech in den Ofen schiebt. 240 Grad heiss ist es im Backofen, nach 20 Minuten ist das Brot goldbraun gefärbt und ausgebacken. Schulz öffnet die Ofenklappe und holt mit der Brotschaufel das grosse Blech heraus.

Ein einfaches, traditionelles Rezept liegt dem Fastenbrot zugrunde: «Mehl, Salz, Wasser und Hefe», sagt der Bäcker, «und eben, der Teig braucht Zeit.» Ein vierteliges Brot wiegt noch 300 Gramm im Ladenregal.

Ein Brot gegen den Hunger

Zwar wird das Brot vielerorts Fastenbrot genannt, obwohl es nicht ein Diätbrot für Fastende ist. Vielmehr ist es ein «Brot zum Teilen für das Recht auf Nahrung». Das Brot gehört zu einer Aktion der ökumenischen Kampagne von «Fastenopfer» und «Brot für alle». Die Organisationen widmen ihre Kampagne dieses Jahr dem Thema «Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger». Dazu sagen die Organisatoren: Die Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern ist eine wichtige Voraussetzung des Rechts auf Nahrung. Rund eine Milliarde Menschen in der Welt seien unternährt, etwa 80 Prozent von ihnen lebe auf dem Land und 60 bis 70 Prozent seien Frauen, berichtet die FAO, eine Organisation der Vereinten Nationen.

«Fastenopfer» und «Brot für alle» unterstützen verschiedene Hilfspro-



Der Reinacher Bäckermeister Kurt Schulz beim Herstellen von Fastenbrot in seiner Backstube.

PETER SIEGRIST



«Man kann mich teilen.»

jekte, die zur Geschlechtergerechtigkeit stehen.

Viele Bäckerinnen und Bäcker engagieren sich mit der Brotaktion im Kampf gegen den Hunger und die Ungerechtigkeit. Kurt Schulz: «Meine Fastenbrote verkaufe ich für Fr. 3.50 im Laden. 50 Rappen gehen vom Kunden und 50 Rappen pro Brot von mir in die Kasse von Fastenopfer und Brot für alle. Aus dem Erlös fließt

nicht nur ein Beitrag in verschiedene Projekte. Es wird auch eine Diskussion angestossen zur Solidarität mit den Menschen in den Ländern des Südens.

Brotrezept ist frei wählbar

Das Brotrezept können die Bäcker frei wählen, es darf auch ein bestehendes Brot sein. «Schön wäre, wenn es in vier oder mehr Teile teilbar ist»,

wünschen die Organisationen. In unserer Region nehmen neben Beck Schulz, auch die Bäckereien Crippa und Hofmann in Reinach teil und in Oberkulm die Bäckerei Speck.

[ausserdem zum Thema](#)

Bildergalerie und Video zum Fastenbrot auf www.aargauerzeitung.ch

Aargau Süd setzt stark auf regional

Teufenthal Die Abgeordneten der 12 Verbandsgemeinden von aargauSüd impuls waren für ihre 4. Abgeordnetenversammlung in Teufenthal zu Gast. Neben den ordentlichen Traktanden, die ohne Gegenstimmen genehmigt wurden, orientierten Präsident Roger Müller, die Vorstandsmitglieder Xaver Räber, Ueli Rindlisbacher sowie die Raumplanerin Barbara Gloor über anstehende Projekte und Zielsetzungen von aargau Süd.

Der Vorstand bewege sich mit seinen Zielen auf «grosser Flughöhe» gestand Roger Müller. Als wichtige Strategieziele nannte er als erstes die «Innovationsförderung in den nischenorientierten Produktionsbetrieben. Weiter müsse die Qualität und Effizienz der öffentlichen Dienstleistungen gesteigert, und die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit gefördert werden.

Regionalentwicklung hat Priorität

Vizepräsident Xaver Räber wies in seinen Ausführungen darauf hin, dass es darum gehe, mit innovativen Programmen und Projekten die Wettbewerbsfähigkeit und die Wertschöpfung zu steigern. «Wir müssen die regionale Entwicklung, insbesondere die Nutzungsplanung der Gemeinden der Region bewusst partizipativ lenken», erklärte Räber.

Raumplanerin Barbara Gloor ergänzte dazu, dass die Siedlungsplanung in einer Zeit, wo der Siedlungs-



Roger Müller, Präsident von aargauSüd impuls

PSI

druck laufend zunehme, immer wichtiger werde. «Die Siedlungsentwicklung stoppt nicht an der Gemeindegrenze», sagte Gloor und machte sich stark für eine regionale Sichtweise in der Planung.

Ueli Rindlisbacher orientierte über den Stand des Projektes «Dorfkerne ansprechender gestalten». Aktuell läuft eine Vernehmlassung zu Vorschlägen dieser Arbeitsgruppe.

AargauSüd-Geschäftsführerin Ursula Hilfer orientierte über den Stand des Projektes «Aufbau und Vermarktung regionaler Produkte». Im Sommer will die Arbeitsgruppe konkrete Angebote präsentieren.

Als Gastreferent informierte Serge Niederkorn von der neu gegründeten Swiss Fiber Menziken AG über das in Menziken geplante Datacenter mit Anbindung an ein schweizweites Glasfasernetz. Die Datenautobahn führt Menziken. (PSI)

Wer kennt die Jugendarbeit?

Region Die Wynentaler Jugendarbeit ist zu schlecht bekannt. Darum werben die Jugendarbeiter nun direkt bei den Schulabgängern.

VON ALINE WÜST

Auf dem Stundenplan der 4. Sek in Gontenschwil stand eigentlich Mathe. Stattdessen standen gestern zwei Unbekannte vor der Klasse. «Kennt ihr die regionale Jugendarbeit?», fragte Jugendarbeiterin Vanessa Soland die 17 Schüler. Die Antwort war Stille. Nur gerade zwei Mädchen hobten die Hand. «Darum sind wie hier, meinte Solands Kollege, Ruedi Haller. Und so erzählten die beiden den Jugendlichen, was die Jugendarbeit mit Standort in Teufenthal macht.

Ihre Hoffnung: So junge Menschen zu finden, die sich engagieren und Lust haben, etwas auf die Beine zu stellen. Wie zum Beispiel eine Gruppe Jugendlicher, die eine Silverterparty plant. «Wir unterstützen sie nun bei der Organisation», erklärt Vanessa Soland den Schülern.

Jüngere ansprechen

Insgesamt 1380 Jugendliche zog es letztes Jahr ins Wynentaler Jugendkulturhaus «Hemp». «Zu wenig», sagt Jugendarbeiter Ruedi Haller. Die Jugendarbeiter wissen, dass ihre Arbeit



Jugendarbeiter Ruedi Haller und Vanessa Soland auf Werbetour.

ABU

zu wenig bekannt ist. «Ausserdem müsste das Alter gesenkt werden», sind sie überzeugt.

In den Statuten des Vereins ist aber festgehalten, dass die Jugendarbeit für Menschen zwischen 16 und 25 Jahren ist. Vanessa Soland sieht darin zwei Probleme: Erstens wollen 25-Jährigen nicht an die gleichen Veranstaltungen wie 16-Jährige. Zweitens muss der Kontakt mit der Jugendarbeit früher erfolgen. Nur so seien die Jugendlichen auch später noch motiviert bei der Sache. Ruedi Haller denkt auch, dass vor allem Jugendlichen zwischen 12 und 16 auf einen Treffpunkt angewiesen wären.

Für eine Alterssenkung müssten die Statuten geändert werden.

Neuer Standort in Sicht

Bis Ende Jahr muss die Jugendarbeit ihren Standort im ehemaligen Injecta-Areal verlassen. Ruedi Haller hat gute Nachrichten: «Wir haben etwas gefunden, allerdings ist noch nichts definitiv.»

Definitiv ist dafür, dass die Gemeinde Gränichen die Jugendarbeit verlässt. Damit fließen rund 30000 Franken weniger in die Kassen des Vereins.

Mehr Infos: www.jugendkulturhaus.ch